

Zuger Zeitung



Zuger Seefest
Die PC-7-Staffel der Swiss
Air Force zeigt am Samstag
ihre Kunststücke. 20

Mittwoch, 21. Juni 2017

AZ 6002 Luzern | Nr. 141 | Fr. 3.50 | € 4.- www.zugerzeitung.ch

Neue Bestuhlung für die Kirche

Steinhausen Der Innenraum der St.-Matthias-Kirche soll neu gestaltet werden. Die katholische Pfarrei hat ein Konzept: Die Kirchenbänke, die für 300 Personen Platz bieten, sollen durch Stühle ersetzt werden. «Es ist Tatsache, dass zwischen 50 und 100 Personen in Steinhausen eine Feier besuchen», erklärt Ruedi Odermatt, Pfarreileiter St. Matthias. Die Stühle würden künftig im Kreis angeordnet. Taufstein, Ambo, Altar, Osterlicht und Kreuz befänden sich innerhalb des Kreises. An der Pfarreiversammlung vom vergangenen Sonntag wurde über das neue Modell informiert und auch eine emotionale Debatte geführt. (mua) 21

Fälscher mögen unsere Produkte

Produktpiraterie Laut einem Bericht der Organisation für Entwicklung und Zusammenarbeit (OECD) sind Schweizer Firmen oft Opfer von Produktpiraterie. Der Bericht stellt die Schweiz auf Platz vier der von Fälschungen am meisten betroffenen Länder. 12 Prozent der Beschlagnahmungen weltweit stammen laut OECD aus der Schweiz.

Dabei sind es nicht mehr nur Produkte aus der Konsumgüter-, der Uhren- oder der Pharmabranche, zunehmend trifft es auch die Elektro- und die Maschinenindustrie. Der Verband Swissmem bestätigt, dass an Messen gefälschte Schweizer Maschinen beschlagnahmt wurden. (red) 3

Kompromiss nicht in Sicht

Tarmed Die Diskussionen um die Revision des veralteten Tarmed-Ärztetarifs befinden sich in der Sackgasse. Der geplante staatliche Eingriff wird in der Vernehmlassung kritisiert. Der geplante Tarifeingriff zielt auf eine einseitige Kostensenkung bei der ambulanten Medizin ab, kritisiert die FMH. Eine von allen Ärzteorganisationen und Tarifpartnern entwickelte Revision sei der einzig richtige Weg, ist sie überzeugt. An einer solchen arbeitet sie seit Jahresbeginn.

Ziel ist es, Mitte 2018 dem Bundesrat einen «partnerschaftlichen und gemeinsamen Tarifvertrag» zur Genehmigung vorzulegen. (sda) 4

Zug zahlt 2018 weniger

Finanzausgleich Rund 29 Millionen Franken weniger muss der Kanton Zug im Jahr 2018 in den nationalen Finanzausgleich (NFA) einzahlen. Eine Trendwende ist dies aber nicht.

Die Eidgenössische Finanzverwaltung hat die Ausgleichszahlungen der einzelnen Kantone für das Jahr 2018 ermittelt. Dies erfolgt gemäss den Entwicklungen des Ressourcenpotenzials und für den Lastenvergleich gemäss der Teuerung. Insgesamt stellen der Bund und die ressourcenstarken Kantone mit dem Ressourcenausgleich 2018 4,076 Milliarden Franken zu Gunsten der ressourcenschwachen Kantone zur Verfügung. Der Kanton Obwalden wechselt laut Mitteilung 2018 in die Gruppe der ressourcenstarken Kantone, während der Kanton Waadt in die Gruppe der ressourcenschwachen Kantone wechselt. Während die anderen Geberkan-

312
Millionen Franken muss
der Kanton Zug 2018
einbezahlen.

20
Um so viele Indexpunkte
fällt der Ressourcenindex
des Kantons Zug 2018.

29
Millionen Franken weniger
als 2017 werden 2018
fällig.

tone allesamt 2018 mehr Nettoausgleichszahlungen für den nationalen Finanzausgleich (NFA) leisten müssen, geht der Beitrag für den Kanton Zug runter, dies hängt damit zusammen, dass der Ressourcenindex für den Kanton Zug 2018 um 20 Indexpunkte fällt. Insgesamt ist dieser bei neun Kantonen rückläufig, in einem Kanton verändert sich nichts, und bei 16 steigt er. In keinem anderen Kanton sinkt er so stark wie im Kanton Zug.

Wegen Wegfall eines Einmaleffekts

Der Zuger Finanzdirektor Heinz Tännler, der nicht müde wird, die Höhe der Zuger Zahlungen an

den NFA zu kritisieren, kann sich trotzdem nur bedingt über die 29 Millionen Franken freuen, die Zug 2018 im Vergleich zu 2017 weniger bezahlen muss. Dies hänge nämlich nicht mit einer Trendwende, sondern mit dem Wegfall eines Einmaleffektes zusammen. Insgesamt bezahlt Zug 2018 rund 312 Millionen Franken, während es 2017 noch rund 341 Millionen Franken waren. «Die NFA-Belastung reduziert sich zwar, bleibt mit 312 Millionen Franken aber immer noch exorbitant hoch und führt bekanntlich zum strukturellen Defizit des Kantons Zug», so Heinz Tännler. (cg) 19

Kommentar 6. Spalte

Kommentar Erfreulicher Ehrgeiz

Zug zahlt 2018 weniger in den nationalen Finanzausgleich NFA, Nidwalden und Schwyz mehr. Obwalden wird fast zum Geberkanton, Luzern und Uri erhalten weniger NFA-Gelder. Das geht aus den gestern veröffentlichten Zahlen des Bundes hervor. Zug zahlt im kommenden Jahr mit 312 Millionen rund 29 Millionen Franken weniger ein als bisher. Ein Grossteil der Reduktion hängt mit dem Wegfall eines Einmaleffektes zusammen: massiv höhere Steuererträge wegen des Glencore-Börsengangs. Trotz Minderbelastung bleibt in Zug also die Erkenntnis, dass die von den Geberkantonen geforderte Entpolitisierung des NFA-Mechanismus noch nicht umgesetzt ist. Immerhin gibt es bei den Kantonen inzwischen einen Konsens, dass eine fairere Justierung des NFA nötig ist.

Während Zug entlastet wird, wird Obwalden praktisch ein Geberkanton. Der Kanton verliert 2018 den Anspruch auf Härteausgleichszahlungen, weil er ressourcenstärker geworden ist. Er erhält aus dem NFA-Topf noch 4 statt wie bisher 14 Millionen Franken. Respekt. Das Beispiel zeigt, dass Nehmerkantone mit einer innovativen Finanz- und Steuerpolitik ihre Abhängigkeit vom NFA-Tropf verringern oder gar zu Geberkantonen werden können – so sie es wirklich wollen.

Weg vom Empfänger-Image will mittel- bis langfristig auch Luzern. Und der Kanton scheint auf Kurs. 2018 gibt es 41 NFA-Millionen weniger als im Vorjahr. Dies, weil Luzern die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit steigern konnte. Der Ehrgeiz Luzerns ist erfreulich. Je weniger Kantone nämlich Empfänger sind, desto stärker wird der NFA-Grundgedanke – die Solidarität – auch gegenüber den Geberkantonen.



Harry Ziegler
harry.ziegler@zugerzeitung.ch

So weit die Füsse tragen



Weltflüchtlingstag In Zug ist dieser Gedenktag unter dem Motto «Frieden – Pace – Peace» gestanden. Eines der Projekte, die junge Flüchtlinge geschaffen haben, sind 281 Füsse, die noch kurze Zeit im Garten der Villa Lauried zu sehen sind. Für die Ausstellung verantwortlich ist Carole Kambli. Sie ist Sammlungskuratorin der Stadt Zug. 22 Bild: Stefan Kaiser (Zug, 20. Juni 2017)